

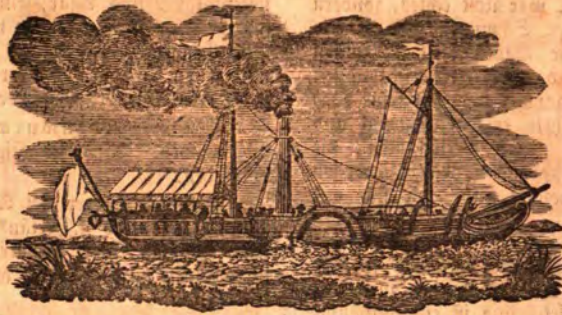
# Memeler Dampfboot.

N<sup>o</sup> 103.

Freitag,

Erscheint Montag, Mittwoch  
und Freitag Nachmittags.

Abonnements-Preis:  
Vierteljährlich 15 Sgr.  
Für's Zuschieben 1 Sgr.



1857.

den 4. September.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Korpus-Spalt-Seite mit  
9 Pf. (von Abonnenten mit  
6 Pf.) berechnet.

## Tages-Chronik.

Den 5., Vorm. 11 Uhr: 1) auf dem Kreisgerichte Termin zur Prüfung mehrerer in der Kfm. Leschinsky'schen Concursmasse nachträglich angemeldeten Forderungen, 2) am Schauspielbause Verkauf eines Pferdes, Siehlen etc. und einer frischmilchenden Kuh. Den 6., Nachm. 3 Uhr, fünftes Prämienschießen, Concert und Ball der Schützengilde.

## Die verschiedenen Arten von Spaziergängern.

(Von Jean Paul.)

Ein Mann von Verstand und Logik würde meines Bedünkens alle Spazierere, wie die Ostindier, in vier Kasten zerwerfen.

In der ersten Kaste laufen die jämmerlichsten, die es aus Eitelkeit und Mode thun und entweder ihr Gefühl, oder ihre Kleidung, oder ihren Gang zeigen wollen.

In der zweiten Kaste rennen die Gelehrten und Fetten, um sich eine Motion zu machen, und weniger um zu genießen, als um zu verdauen, was sie schon genossen haben: In dieses passive unschuldige Fach sind auch die zu werfen, die es thun ohne Ursache und ohne Genuß, oder als Begleiter, oder aus einem thierischen Wohlbehagen am schönen Wetter.

Die dritte Kaste nehmen die Wenigen ein, in deren Kopfe die Augen des Landschaftsmalers stehen, in deren Herz die großen Umrisse des Weltalls dringen, und die der unermesslichen Schönheitslinie nachblicken, welche mit Epheusfasern um alle Wesen fließt, und welche die Sonne und den Blutstropfen und die Erbse ründet und alle Blätter und Früchte zu Zirkeln ausschneidet. — O wie wenig solcher Augen ruhen auf den Gebirgen und auf der sinkenden Sonne und auf der sinkenden Blume.

Eine vierte bessere Kaste, dächte man, könnt' es nach der dritten gar nicht geben; aber es giebt Menschen, die nicht bloß ein artistisches, sondern ein heiliges Auge auf die Schöpfung fallen lassen, die in diese blühende Welt die zweite verpflanzen und unter die Geschöpfe den Schöpfer, die unter dem Rauschen und Brausen des tausendzweigigen, dicht eingelaubten Lebensbaumes niederknien und mit dem darin wehenden Genius reden wollen, da sie selber nur geregte Blätter daran sind; die den tiefen Tempel der Natur nicht als eine Villa voll Gemälde und Statuen, sondern als eine heilige Stätte der Andacht brauchen, — kurz, die nicht bloß mit dem Auge, sondern auch mit dem Herzen spazieren gehen.

## Mannigfaltiges.

\*\*\* Das protestantische Ober-Consistorium in München will an die neugeborenen Kindlein bei der Taufe die Frage richten: Enttagst Du dem Teufel und allen seinen Werken? Glaubst Du an Gott? Willst Du getauft sein? Zum Glück wird die Generalsynode darüber entscheiden, ob man die Bayerischen Kinder so fragen soll.

\*\*\* Der geheimen Polizei in Frankreich sagt man nach, daß sie ungeheuer viel zu thun habe und doch Zeit finde, fremde Briefe zu lesen. Leider lesen die neugierigen Herren alle Sprachen und, was den Engländern am fatalsten ist, auch die Englische.

\*\*\* Die Zeitungsschreiber haben ihren Nestor verloren, einen Italiener Namens Joseph Crocco in Genua. Er ward, ein seltenes Exemplar unter den kurzlebigen Männern am tausenden Webestuhl der Zeit, 88 Jahre alt und redigirte 60 Jahre seine Zeitung, die Gazzetta di Genova, bis zu seinem Tode. Er war zugleich sein ältester Leser.

\*\*\* Der Coiffeur der Königin von England, Herr Jfidore, mit 14,000 Thalern jährlicher Befoldung, um die Königin zweimal des Tages zu frisiren, war kürzlich nach London gegangen und glaubte, zur Toilette der Königin noch zeitig genug in Windsor zurück zu sein. Er traf aber fünf Minuten zu spät an dem Bahnhof ein und hatte den Schmerz, den Zug ohne sich abfahren zu sehen. Starr vor Schrecken und wohl wissend, daß seine Unachtsamkeit ihm seine Stelle kosten werde, sah er sich gezwungen, einen Extrazug zu nehmen. Die Eisenbahn-Gesellschaft, die ganze Wichtigkeit der Functionen des Coiffeurs begreifend, stellte ihm einen Extrazug zu Gebote, der für den Königl. Coiffeur 18 Milles in 18 Minuten für 18 Pfd. Sterl. zurücklegte.

\*\*\* Laut Zeugniß des Arbeitgebers in Frankfurt giebt's förmliche Arbeiterbörsen. In Rom z. B. versammeln sich jeden Sonntag nach der Messe alle beschäftigungslosen Gärtner, Mäher und Tagelöhner bei einem Brunnen auf dem Pantheonplage, erwarten die Landwirthe und verdingen sich auf eine Woche. Die päpstliche Regierung unterstützt diese Sitte. — In Frankfurt haben sie einen Arbeitermarkt. Am Samstag versammeln sich bei der Constablerwache, an einem der belebtesten Punkte der Stadt, eine große Anzahl von Tagelöhnern beiderlei Geschlechts, meist aus der Gegend von Fulda — woher dieser Markt auch den Namen „Fulderbörsen“ trägt — um den Landwirthen und Unternehmern ihre Hände auf die nächste Woche zu vermieten. In Ravensberg besteht in ähnlicher Weise ein Gefündemarkt.

\*\*\* Bankier Carl Thurneysen in Paris war mit vielen Geldfürsten nah verwandt und verschwägert, machte selber die größten Geschäfte und einen entsprechenden Aufwand, und doch war nicht alles Gold, was glänzte. Am 14. Mai war der Bankier mit seinen Söhnen plötzlich verschwunden, und was er zurücksief, war nicht echtes, sondern Raßgold und — Schmutz über Schmutz. Die Untersuchungen zeigten, daß der große Bankier seit 7 Jahren zahlungsunfähig war und während dieser Zeit die frechsten Betrügereien und Fälschungen begangen hat, um seine Lage zu verhüllen. Seit 3 Jahren führte er kein Journal und kein Hauptbuch. Ob er seine nahen Verwandten, die große Summen in seinem Geschäfte hatten, betrog oder ob sie in den Lug und Trug verwickelt sind, soll sich erst herausstellen.

\*\*\* Rachel, die sehr kranke und berühmte jüdische Schauspielerin in Paris, ist mit ihrem Söhnchen zum Katholicismus übergetreten. Die Befehung ist ein vielbändiger Roman voll Verwickelungen und Künste, in welchem ein fanatischer Lieutenant der Flotte die Hauptrolle spielt. Mit der Mutter ist nicht viel mehr anzufangen, in dem Söhnchen aber erkannten die Befehrer auffallende Talente zum Klosterbruder und dergleichen. Item, St. Petri Jünger thaten einen guten Fischzug.

\*\*\* Dr. South, Capellan Karls II., predigte eines Tages vor dem Hofe, der bekanntlich nicht aus dem sittlichsten Theile der Nation bestand. Mitten in seiner Rede bemerkte er, daß seine Zuhörer schliefen. Auf einmal hielt er inne, veränderte den Ton und rief wiederholt den Grafen Lauderdale. Nachdem dieser aufgestanden war, sagte der Caplan kalt: Verzeihen Sie, Mylord, daß ich Sie in Ihrer Ruhe störe: es geschah bloß, um Sie zu bitten, nicht so laut zu schnarchen, weil sonst der König leicht erwachen könnte!

\*\*\* Ein Berliner Kind, d. h. ein 17jähriges Mädchen, wurde von seinen Eltern eingeschlossen, weil es einen Ball nicht mit seinem Liebhaber besuchen sollte. Das Mädchen pußte sich dennoch. Wo zu? fragte die Mutter. — Ich werde auf den Ball gehen! — Die Mutter lachte und schloß die Thüre. Was thut das Berliner Kind? Es springt drei Stock hoch zum Fenster hinaus, kommt unten — Dank der Crinoline — glücklich an und setzt ihren Kopf durch. —

\*\*\* Aus Nordamerika liegen überaus günstige Berichte über die Erfolge vor, welche der Deutsche Handel auf den dortigen Hauptmärkten, der Englischen Mitbewerhung gegenüber, in der neuesten Zeit errungen hat. Dem Handel Deutschlands steht in Nordamerika eine große Zukunft bevor. In einigen wesentlichen Artikeln hält Deutschland England schon das Gleichgewicht, ja, was die Luche betrifft, hat es bereits die Oberhand über seinem mächtigen Mitbewerber, welcher bisher die dortigen Märkte in diesem Artikel beherrschte.

\*\* Eine seltene Naturerscheinung, die seit 1811 nicht wieder da gewesen ist, zeigt sich darin, daß an der Murg die Störche zum zweiten Male brüten, während sie doch sonst im August nach Afrika wandern.

\*\* Die Rache für die Crinolinen, diese weiblichen Ungeheuer von Fischbein, ist nicht ausgeblieben. Das Fischbein schlug Englischen Verichte zufolge von 290 Pfund Sterling die Tonne bis zu 440—500 Pfd. auf. Das hat die Engländer zu folgenden Herzensergießungen gereizt. „Durch die unanständigen und geschmacklose Crinolinenmode ist das schöne Geschlecht beflissen, seinen mindest schönen Leibesheil, mit welchem die gütige Natur dasselbe ohnehin reichlich ausgestattet hat, bis ins Colossale zu verallgemeinern. Das ist vom schönen Geschlecht wahrlich nicht schön gethan. Natur und Plastik schaffen nicht nach der Kegeform“.

\*\* Auf einem Englischen Schiffe, das nächster Tage nach Australien abgeht, fährt eine ganze Gesellschaft **nobler Spitzhuben**. Da sind die Bankiers Paul, Stephan, und Waters, Robson, der Sekretär des Krystallpalastes, Redpath der Direktor einer Eisenbahn, Leward, der Banknotenfälscher und Agar, ein Straßenräuber, aber *en gros*, lauter Leute der vornehm.n Gesellschaft, respektabel und „Gentlemans“ bis zu dem Tage, da der Krug zerbrach. Mit ihnen fahren noch über 300 andere Verbrecher und es wäre kein Wunder, wenn das Schiff selber gestohlen würde.

\*\* Der Kornwurm ist ein entscheidender Feind des Weermuth. Weermuthzweige vertreiben ihn aus den Kornvorräthen.

\*\*\* In Bergen bei Narberg steht es schlimm. „Wir haben (sagt das „Seeländer Blatt“) einen Pfarrer und keine Religion, zwei Schulmeister und keinen Lehrer, zwei Präsidenten und keine Ordnung, zwei Säckelmeister und kein Geld.“

\*\*\* Tod durch eine Melone. In vergangener Woche gerieth ein Malonverkäufer in Turin über seinen zehnjährigen Sohn deshalb in Zorn, daß dieser, als er vor dem Verkaufsplatz des Vaters die Straße reinigte den Staub aufrühre, der die Melonen beschmutze. Der zornige Mann ergriff eine Melone, schleuderte sie gegen seinen Sohn und traf denselben so heftig gerade auf die Stelle des Herzens, daß der arme Junge augenblicklich todt niedersank.

\*\*\* In Köln kostet nach einer Anzeige in der Kölnischen Zeitung 100 Stück frische Gurken — drei Silbergroschen.

— Bekanntlich enthält jedes Gesindebienstbuch, in welches die Herrschaften die Atteste für ihre Domestiken eintragen, nach der Verordnung vom 29. Septbr. 1846 nur 6 Folien, jede zu einem Zeugniß bestimmt. Es versteht sich hierbei von selbst, daß hienach fernere Eintragung von Dienststaten, sobald die darin befindlichen 6 Schemata schon ausgefüllt sind, unzulässig sei. Nichtsdestoweniger kommt es doch öfters vor, daß die Dienstherrschaften aus Unkenntniß der bestehenden Vorschriften in bereits vollgeschriebene Dienstbücher noch ein siebentes oder achttes Dienstattest eintragen, ohne einen besonderen Stempel hierzu zu verwenden. Ein solches Verfahren enthält eine Verletzung der Stempelgesetze, welche in jedem vorkommenden Falle nach §. 21. des Gesetzes vom 7. März 1822 mit einer Geldstrafe geahndet wird. Dies zur Warnung.

Memel. Der Steuermann I. Klasse, Carl Albert Romeike, ist zum interimistischen Seehilfslooten für den Memler Hafen ernannt worden.

— Lippers Hotel ist im gestern angestandenen Licitationstermin durch Weinhändler Herrn Gehring aus Rönigsberg für 12,100 Thlr. angekauft worden.

— Dem Segelmacher Herr B., welcher sich gestern auf der Jagd an der Holländ. Mütze befand, passierte das Unglück, daß ihm durch Entladung seines Gewehrs die Schrotladung in den rechten Oberarm ging.

## Anzeigen.

Verpätet.

(Todesanzeige.) Heute Morgen 8 $\frac{1}{2}$  Uhr starb meine mir unvergeßliche Gattin Louise, geb. Bernath, an den Folgen der Entbindung im Alter von 28 Jahren, welches ich mit betrübtem Herzen allen meinen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hiedurch anzeige.

Lilsit, den 28. August 1857.

Der tieftrauernde Ehegatte  
Friedrich Zomm, Gastwirth.

Für die Abgebrannten in Bernkastel sind in der Buchdruckerei des Dampfboots eingegangen: Ungen. 5 Sgr.

# SCHÜTZENGARTEN.

Heute Freitag, den 4., findet das bereits angezeigte

## GARTEN-FEST

zum Besten der Abgebrannten in Bojanowo bestimmt statt. Alles Nähere durch die Zettel. **R. Laade.**

### Vorläufige Anzeige.

Einem geehrten Publikum Memels die ergebene Anzeige, daß in den nächsten Tagen die **Ballet-Vorstellungen** beginnen werden. Das Nähere werden die auszugebenden Zettel besagen.

**Carlo de Pasqualis,**  
Balletmeister aus Rom.

### Sonntag, den 6. September, fünftes Prämien-Schießen, Concert u. Ball der Schützengilde.

Anfang des Schießens 3 Uhr, des Concerts 5 Uhr Nachm. — Ein jedes Schützenmitglied kann nur einen Fremden einführen und werden dazu Eintrittskarten durch den Obervorsteher Hingé, Töpferstr. wohnhaft, ausgegeben. Unsere Mitglieder werden ersucht, der leichtern Controlle wegen bei den Festlichkeiten mit dem Schützenabzeichen oder mit der Schleife erscheinen zu wollen. Kinder unter 12 Jahren werden im Saale nicht zugelassen, worauf ebenfalls aufmerksam gemacht wird.

Der Vorstand der Schützengilde.

### Sonntag, den 13. September c., Zweites Prämien-Schiessen des Vogelschlessen-Vereins d. j. Kaufmannschaft im Schützengarten. Der Vorstand.

### Prämien-Schwimmen!

Zur Aufmunterung der Schwimmschüler beabsichtigen Unterzeichnete bei gutem Wetter ein **Prämien-Schwimmen** zu arrangiren und hiermit ein zweites Schwimmsfest zu verbinden.

Das Prämien-Schwimmen soll **Sonnabend, den 5. September c., Nachmittags 5 Uhr**, beginnen, und dürfen sich nur diejenigen Freischwimmer dabei betheiligen, welche in dieser Saison bei uns das Schwimmen erlernt haben. Nach Austheilung der Prämien beginnt das Schwimmsfest, welches für dieses Mal in jeder Beziehung eine Vervollkommnung und dadurch eine Steigerung des Amüsemens verspricht.

Die Subscriptions-Listen liegen bei den Herren Gebr. Ephraim, Herrn von Zaborowsky und Herrn Seiffert aus. Nur Subscribenten ist der Zutritt auf dem Flosse, sowie das Mitschwimmen gestattet, und werden besondere Karten zur Legitimation ausgefertigt werden.

Der Subscriptionspreis ist 7½ Sgr. Zuschauer zahlen beim Eintritt 2½ Sgr.

Es liegt im Interesse des Arrangements, so früh wie möglich die Zahl der Subscribenten kennen zu lernen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können, die Uebersüllung des Flosses zu vermeiden. — Wir bitten um recht gezeigte Theilnahme.  
**Ziem. L. Herhudt.**

Montag, den 7. Septbr., präctise 8 Uhr Abends, findet die

### Gesang-Probé

in den kirchlichen Weibgesängen im Saale der höhern Bürgerfschule statt, zu der ich sämmtliche mitwirkenden geschätzten Sangerinnen und Sanger zu erscheinen bitte.  
**H. Edel.**

### Im October dieses Jahres werden die letzten 10,800 Königl. Preussischen Seehandlungs-Prämien-scheine

des Seehandlungs-Societäts-Anlehens de Anno 1832 mit 10,800 Prämien in Berlin gezogen, wie folgt:

1 à 100,000 Thaler, Thaler	100,000
1 à 30,000 „ „	30,000
2 à 9,500 „ „	19,000
4 à 5,000 „ „	20,000
8 à 4,000 „ „	32,000
14 à 2,000 „ „	28,000
20 à 1,000 „ „	20,000
30 à 600 „ „	18,000
40 à 500 „ „	20,000
80 à 200 „ „	16,000
200 à 141 „ „	28,200
400 à 130 „ „	52,000
1000 à 120 „ „	120,000
3000 à 110 „ „	330,000
6000 à 100 „ „	600,000

10800 Prämien Thaler 1,433,200

zahlbar ohne Abzug bei der Königl. Haupt-Seehandlungskasse in Berlin. Ich besitze noch einige dieser bis zur nunmehr bevorstehenden letzten Ziehung dieses Anlehens im Nummernrade verbliebenen Prämien-scheine, deren Theilnahme an dieser letzten Prämienziehung durch die officielle Liste der am 1. Juli d. J. gezogenen Serien vollständig documentirt ist, und halte dieselben, früherer Vergrößerung meines nur geringen Vorraths vorbehältlich, wie folgt zum Verkauf:

von 1. bis 9. dieses à Preuss. Court. Thaler	300
„ 10. „ 20. „ „ „ „	310
„ 21. „ 26. „ „ „ „	325
„ 27. „ 30. „ „ „ „	350

per Stück. Mit Rimessen — in Königl. Preussischen Kassenanweisungen oder Wechsel auf hier oder Berlin oder Leipzig — begleitete Aufträge werden, soweit mein Vorrath ausreichen möchte, nach vorstehender Preis-Scala ausgeführt, sonst aber die mir eingesandten Rimessen prompt retournirt werden. **Auswärtige** Besteller belieben ihre, bei der Bestellung einzusendenden, Rimessen gefälligst nach vorstehender Preis-Scala einzurichten. Bei Berechnung des dem verringerten Vorrath gemäss **successive steigenden** Preises nehme ich jedoch jederzeit billige Rücksicht auf die Entfernung der Wohnorte, so dass ich zum Beispiel eine bis den 9. dieses — direct an mich — zur Post gegebene Bestellung, wenn solche dem Postenlaufe nach auch erst am 10. oder 11. dieses bei mir eintrifft, zu dem nur bis 9. dieses angesetzten Preise ausführe, und so weiter, so lange mein nur geringer Vorrath nicht etwa gänzlich aufgeräumt sein sollte.

HAMBURG, den 1. September 1857.

**Nathan Isaac Heine,**  
in Hamburg.

### Frachtgüter nach Liban

nimmt entgegen

**M. J. Sternberg,**

Friedrich-Wilhelm-Strasse, im Hause des Herrn J. F. Scharffetter.

### Auctionen-Anzeige.



Eine hellbraune Stute ohne Abzeichen, eine Siehle nebst Zaum, Leine u., ein Sprossen-Rasten-Wagen, ein- und zweispännig, sollen

**Sonnabend, den 5. September c.,** Vormitt. 11 Uhr, neben dem Schauspielhause gegen gleich baare Zahlung im Pr. Gelde verauctionirt werden. Kauf-lustige ladet ergebenst ein.

**Kraus, Auctions-Commissarius**



**Sonnabend, den 5. September c.,** Vorm. 11 Uhr, soll am Schauspielhause

eine frischmilchende Kuh öffentlich verkauft werden. Kauflustige ladet ergebenst ein.

**Geldies, Landreiter**



Ein hellbrauner Wallach, 5 Fuß 6 Zoll groß, 9 Jahr alt; 2 Fuchswallache, 4 Fuß 8 Zoll groß, 6 und 4 Jahr alt; 1 Rapp-Wallach, 4 Fuß 8 Zoll groß, 9 Jahr alt, sollen

**Sonnabend, den 12. September c.,** Vormittags 10 Uhr, neben dem Schauspielhause gegen gleich baare Zahlung verauctionirt werden. Kauflustige ladet ergebenst ein.

**Geldies,**

Kreisgerichts-Landreiter.

Memel, den 3. September 1857.

## Armee-Rasirmesser.



Hiermit bescheinige ich, daß ich Herrn **E. M. Austrich**, unter den Linden No. 62. in Berlin, zum alleinigen Agenten für den Verkauf meiner Army Razors in Preußen, Rußland und Polen ernannt habe. Das Publikum wird gegen alle betrügerischen Nachahmungen obiger Rasirmesser gewarnt. Nur solche werden als echt anerkannt, welche durch Vermittelung des Herrn E. M. Austrich bezogen werden und die Namen „E. M. Austrich-Berlin“ und „John Heiffor-Sheffield“ eingepreßt tragen.

**John Heiffor, Sheffield.**

Mit Bezug auf obige Anzeige erkläre ich, daß nur die Herren **W. Fischer & Baumgardt** die alleinige Agentur der echten Armee-Rasirmesser, welche nie geschliffen zu werden brauchen, für Memel und Umgegend besitzen.

**E. M. Austrich, Berlin.**



Eine große Auswahl verschiedener Gegenstände,

die sich zu Geburtstags- und Hochzeitsgeschenken eignen, empfiehlt

**Ferdinand Weiss.**



Gutes Schweineschmalz, geräucherte Schinken, gute Rauchwurst, 1. Sorte 12 Sgr., 2. Sorte 10 Sgr. pr. Pfund, Blut- und Leber-Wurst 6 Sgr. pr. Pfund, Schweine-Klops 6 Sgr. pr. Pfund, Rinder-Klops 5 Sgr. pr. Pfund, große Knoblauch-Würste pr. Pfund 8 Sgr., kleine Knoblauch-Würstchen zu 6 Pf. pr. Stück empfiehlt

**E. Kluge, Marktstraße.**

## Flensburger Moppen

offerirt billigst

**Robert Werner.**



Ein Pumpenrohr nebst Zubehör, einige Fensterflügel und Ofenthüren sind zu verkaufen Markt-Strasse No. 6./143.

## Besatzbänder u. Frangen

in Wolle und Seide empfangen

**W. Fischer & Baumgardt.**

## Gute Streichhölzer,

die Wille 1 1/2 Sgr., bei 10 Tausend billiger offerirt

**Ferdinand Weiss.**



Geübte Buzarbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei **Siegfried Seeligmann.**

Ein anständiges Mädchen, das in Handarbeiten geübt und in der Wirtschaft behilflich sein will, findet ein Unterkommen. Näheres in der Buchdruckerei des Dampfboots.

## Verloren.

Am 2. d. M. ist auf dem Wege vom Mühlenthore nach der ersten Schneidemühle eine goldene Kapsel mit dem Portrait eines Herrn verloren gegangen. Der eheliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine angemessene Belohnung in der Buchdruckerei des Dampfboots abzugeben.

2 Wohnungen, eine obere und eine untere, jede von 1 Stube, Holzstall und sonstiger Bequemlichkeit, sind zu vermieten vor dem Steinhore, Althofstraße No. 831., bei Wittwe **Gellert.**

**NB.** Auch ein großer blühender Oleander-Baum ist daselbst zu verkaufen.

Ein möblirtes Zimmer im *de la Chaux'schen* Hause ist miethesfrei und kann sogleich bezogen werden.

## 4. Sep.

### Schiffsnachrichten.

Lin.	Ort.	Schiff	Capitain	Bon	Mit
486	1	Weichsel	Bloedorn	Sunderland	Kohlen
487		Hiska	Mulder	Hamburg	Güter
488		Fortuna	Benzel	Lübeck	"
489	2	Elizabeth	Garsjens	Hartlepool	Kohlen
490		Honour	Smith	Stettin	Kalksteine
Ausgegangen nach					
504	2	James u. Elifab.	Weatherhead	Grimsbj	Holz
505		Karen Anna S.	Sörensen	Grangemouth	Lumpen
506		Emitt	Foulis	Dundee	Flachs
507		Treue	Siebert	Bridgewater	Holz
508		Europa	Pernien	Dundee	Flachs
509	3	Ernst	Kraeff	London	Holz
510		Soverreigne	Kenzie	Leith	Hanf
511		Leopoldine	Hickfeld	Newcastle	Holz
512		Janets	Scotland	Grangemouth	Stäbe

Wassertiefe des Seegatts 17 Fuß 11 Zoll. — Strömung aus.  
Wasserstand 1 Fuß 1 Zoll. — Wind SWB.

Concordia	Kühn	7/8	Boleraa,	27/8	London.
Trene	Budde	9/8	Memel,	15/8	Sund, 29/8
Amazona	Barrow	17/8	"	21/8	" 26/8
Treue	Bugisch	21/8	"	28/8	"

Kirchzettel zum Sonntag, den 6. September.

In der Litthauischen Kirche.  
Deutsch-luther. Gemeinde: Vorm. 8 1/2 Uhr: Hr. Pfr. Habrucker.  
(Communion.)

Litthauische Gem. Vorm. 11 Uhr: Hr. Pfr. Spila.  
Nachm. Hr. Pred. Schrader.

Im Saale der höheren Töcherschule.  
Ev.-reform. Gem. Vorm. 9 Uhr: Hr. Pred. Eisner.  
Deutsch-luther. Gem. Nachm.: Hr. Pred. Keffener.

Bitte: Vorm. 9 Uhr: Hr. Pred. Reinert.  
Schmelz, Schule No. 2., Vorm.: Hr. Dir. Dr. Heinrich.  
Kathol. Kirche: Vorm. Hr. Pfr. Werner.

Redaction, Druck und Verlag von August Stobbe in Memel. Beilage.

Freitag, den 4. September 1857.

## Eine Mutter.

(Fortsetzung.)

„Wir scheiden also als gute Freunde Mutter?“ rief er vom Sopha auffpringend und nahm eine Cigarre aus seinem Etui.

„Als so gute Freunde, Derwent, wie es sich nur unter solchen Umständen zwischen uns erwarten läßt!“ erwiderte ich mit einer ernsteren und sichereren Stimme als gewöhnlich, denn ich wollte ihm meine tiefe Gemüthsbewegung verbergen. Ich fühlte, daß er mich in diesem Augenblick fest anblickte, aber ich erhob meinen Blick nicht, und nach einer halben Minute verließ er das Zimmer, eine allbekannte Melodie pfeifend.

Noch am selben Abend verließ er Haredale, während ich nur auf eine Stunde abwesend war, und in den nächsten Ferien war ich aus freien Stücken dafür, daß er sie fern von Hause verbringe. Allmählig kam es so weit, daß wir nur noch alle Vierteljahre Briefe wechselten; dann zog sich der Briefwechsel bis auf bloß halbjährige Mittheilungen hinaus, und endlich kam sogar die Zeit heran, wo Derwent aus dem College trat und seine akademischen Studien beendete, ohne daß er einen zweiten Besuch in der Heimath abstattete. Mittlerweile war mein Haar grau, mein von jeher bleiches Gesicht noch blässer und abgehämter geworden und voll Runzeln. Ich verlor alle Freude am Leben; obgleich eigentlich erst im besten Alter stehend, war mir doch zu Muth, als stünde ich am Rande des Grabes. Mir war, als scheine mir die Sonne nicht mehr, als grüne kein Frühling mehr für mich; nur kalter, eiserstarrer, erstarrter Winter schien mich zu umgeben, und ich erschien mir wie eine geistig Todte.

Vielleicht war ich deshalb allein zu tadeln. Hätte ich meine Gefühle mehr an den Tag gelegt und mich herabgelassen, zu bitten, zu ermahnen, zu lieblosen, so hätte ich vielleicht Derwent wieder auf den alten Weg zurückführen können. Allein dies war mir unmöglich; das Eisen meiner Natur war zu stark und intolerant. Ich ließ ihn daher seine eigenen Wege gehen und den Fluch oder Segen seines Lebens auf sein eigenes Haupt nehmen.

Die Abgangsprüfung kam, und mein Sohn fiel durch. Nicht einmal die niederste Stufe konnte er erreichen. Er meldete mir in leichtfertiger, gleichgiltiger Weise diese neue Schmach, und setzte hinzu, es habe nicht viel auf sich, da er ohnedem der Wissenschaft Valet sagen und sich der Kunst widmen wolle, er gedente Maler, Beduine, Zigeuner, kurz Alles lieber zu werden, als Geistlicher, und ein akademischer Grad sei für einen Maler ebenso unnütz und lächerlich wie für einen Marqueter am Billard.

Ich antwortete ihm: er habe meine Zustimmung zu jedem Lebensberufe, dem er sich nur widmen wolle — eine Zustimmung, welche nur einem gebrochenen Stolz und der Zertrümmerung all meiner Hoffnungen abgerungen worden war — und ich kümmere mich nun zu wenig mehr um seine Zukunft, um mich in irgend ein Detail seiner verfehlten Bestimmung und seiner Schmach zu mengen.

Allein Derwent ahnte wohl nicht, daß dieser Brief, der so hart und ernst, so kalt und gleichgiltig klang, nur unter Thränen und Schluchzen geschrieben war und unter krampfhaften, stoßweisen Ausbrüchen eines solchen Sturmes von leidenschaftlichem Seelenschmerz, wie ich nie geglaubt hätte, daß er durch mein starkes, vielgeprüftes Herz ziehen könne.

Derwent ging nach London, das nach seiner Behauptung das einzige Feld für ihn war, und meldete mir nach kurzer Frist, daß er sich nun mit Ernst auf die Kunst gelegt habe,

obgleich er fast befürchte, darin niemals große Fortschritte zu machen oder Bedeutendes zu leisten.

Die Zeit zog träge und doch fast unbemerktbar an mir vorüber. Meine Aussichten und Hoffnungen gestalteten sich immer trostloser; Wolke um Wolke zog an dem Himmel meiner Zukunft herauf, bis deren Horizont ganz schwarz und voll Trauer war.

Ich brauche kaum zu sagen, mit welcher Abneigung mich der neue Beruf meines Sohnes erfüllte. Ich hatte den Künstlerstand stets für einen von dem gewöhnlichen Leben ganz ausgeschlossenen, unferes Ranges ganz unwürdigen angesehen, und hätte kaum weniger erwartet, ein Kind von mir als Gaufler bei einer herumziehenden Seiltänzerbande zu finden, wie ihn die Malerei als Lebensberuf, als Broderwerb ergreifen zu sehen. Niemand wußte, Niemand konnte sehen oder errathen, was ich litt; denn ich verschloß mein Leid tief in die Brust, und verhärtete mich, um mich zu stärken, denn ach! ich ahnte unwillkürlich, daß mein Leid noch nicht zu Ende sei. Allein dieser Berufswechsel nach der Schmach seines Durchfalles im Examen brach mir beinahe das Herz. —

Jahre waren vergangen, da erhielt ich eines Tages eine telegraphische Nachricht von Derwent, die meine unverweilt Gegenwart in London heischte. Es war die einzige Mittheilung, die ich seit mehr als Jahresfrist von ihm erhalten hatte, und ehe ich die in der Depesche enthaltene Adresse gelesen, hatte ich nicht einmal seinen genauen Wohnort gekannt. Ich zögerte anfangs, ob ich gehen sollte oder nicht; allein die Erinnerung an meine alte Liebe weit mehr als irgend eine Neigung der Gegenwart — denn diese hatte er seit seinem Berufswechsel verschertzt — bewog mich endlich, seinem Gesuch zu willfahren.

Schon am Abend war ich unterwegs nach London, langte dort gegen elf Uhr Nachts an und ließ mich sogleich nach der obskuren Gasse in der Nähe von Fitzroy-Square bringen, worin Derwent wohnte.

Es war dies ein Stadttheil, den ich früher nie gesehen hatte, und der mich nun bei seinem ersten Anblick nicht wenig entsetzte. Ein schmutziges, roh aussehendes Weib öffnete mir die Hausthüre und ließ mich erst nach einer langen Zeit unverschämten Ausfragens in eine schmale Hausflur treten, deren dumpfiger Geruch, Schmutz und Verwahrlosung mich auf den Auftritt vorbereiteten, welcher droben meiner hartete.

Ganz oben im Hausgiebel, in einer niedrigen, schmutzigen Bodenkammer, wie der ärmste Mann unter den Bäckern auf meinem Gute keine hatte, zwischen Wänden, an denen eine Menge bunter Kleckereien in Delfarben, die Gemälde Derwents, herumhingen, und Fegen von rothen und blauen Stoffen an passenden Stellen als Draperien angebracht waren, wie wir sie in Maler-Ateliers sehen, — inmitten einer wirren Masse von Schmutz, Armuth und Elend, in einem armseligen Bette unter einem Haufen schmutziger Teppiche lag zusammengekrümmt mein Sohn, mein einziges Kind, einst der Stolz und die Freude und die Glorie meines Lebens.

Barmherziger Gott, wie war er verändert! Hätte ich ihn unerwartet getroffen, ich würde ihn nicht erkannt haben, denn er hatte nicht die entfernteste Spur von Aehnlichkeit mehr mit seinem früheren Ich! Er war ein ganz anderer Mensch geworden, noch häßlicher und entarteter, als der junge Wüßling von Student, ob dem ich mich einst in Haredale so sehr entsetzt, und der sich mir so entfremdet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

**Wohnungs-Veränderung.**  
 Einem geehrten Publikum, wie überhaupt mei-  
 nen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich meine  
 Wohnung nach meinem neuerbauten Hause in der  
 Mühlen-Strasse, schräge über der Friedrichstädtischen  
 Schule, verlegt habe, und bitte, das mir bisher ge-  
 schenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung  
 gültigst übertragen zu wollen.  
**D. F. Ziepert jun.,**  
 Nagelschmiede-Meister.

**NB.** Auch sind daselbst noch einige, mit allen  
 Bequemlichkeiten versehene, gut eingerichtete  
 Wohnungen zu vermieten.  
 Vom 1. September c. ab kostet  
 der Schmand pro Stof 6 Sgr. und  
 die Milch pro Stof 10 Pf.  
 Die Milchfrauen.

**Die Niederlage der Stearin-Fabrik**  
 von **H. Neuter** in Königsberg für Remel ist  
 wieder mit allen Sorten Lichten reichhaltig versehen und  
 offerire ich diese zu Fabrik-Preisen.  
**E. Koenig.**

**Gute Kirschkreide**  
 und recht gute Stückbutter verkauft  
 Wittwe **Roll,**  
 neben Kfm. Hrn. Voh, am Fischmarkt.

**Ein eleganter eiserner Ofen**  
 steht Veränderung wegen zum Verkauf. Wo? sagt die  
 Buchdruckerei des Dampfsboots.

**Nohr zu Gypsdecken**  
 ist zu verkaufen. Wo? sagt die Buchdruck. d. Dampfsb.

Von einer Glashütte ist mir ein Lager ganzer  
 und halber  
**Porter- und Wein-Flaschen**  
 übergeben und eingesandt und werde ich dieses stets sortirt  
 unterhalten. Ich empfehle nun diese Artikel in beliebigen  
 Quantitäten und zu möglichst billigen Preisen.  
**E. Koenig.**

Ein am Winterhafen belegenes Grundstück von  
 2 Stockwerken, enthaltend 6 Stuben, Kammern, Hof-  
 raum, Stallungen etc. ist aus freier Hand zu verkaufen.  
 Näheres in der Buchdruckerei des Dampfsboots.

**Beste doppelt gestiebte  
 Stein-Kohlen**  
 sind stets billig zu haben bei  
**Schröder Lund,** Linden-Allee.

Einige Speicher-, Stuben-, Kammer- und  
 Hausihren-Schlösser nebst Bändern stehen noch  
 zum Verkauf bei **J. O. Hintzke,**  
 Friedr.-Wilh.-Strasse, im Hause des Hrn. Fenwarth.

**Bestes raffiniertes Rüböl**  
 empfangen und verkaufen bei Abnahme von mehreren  
 Pfunden zu billigen Preisen.  
**Theod. Kloss & Co.**

werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Buch-  
 druckerei des Dampfsboots.

**Zucheggen**  
 werden gekauft Friedrich-Wilhelm-Strasse No. 15., bei  
**Adolph Behrens.**

Wer ein noch recht gut erhaltenes Schloß-  
 Sopha zu verkaufen hat, beliebe seine Adresse  
 gef. in der Buchdruckerei des Dampfsboots einzureichen.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust  
 hat, die Conditorei zu erlernen, findet ein Un-  
 terkommen. Bei wem? sagt die Buchdruckerei des Dampfsb.

Mädchen, die das Putzmachen erlernen  
 wollen, können sich melden bei  
**Lucinde Werner.**

Zwei freundliche möblirte Oberstuben sind für einzelne  
 Herren (wenns gewünscht wird, auch Beföstigung) unter  
 billigen Bedingungen miethesfrei. Näheres bei  
**H. L. Junker,** Süderhof.

Eine ganz separate Hof-Wohnung von 2 Stuben,  
 großer Lucht, Holz-Stall und sonstigen Bequemlichkeiten ist  
 miethesfrei und zum 1. October zu beziehen bei  
**Ottmann,** Töpferstraße.

In meinem Hause, Marktstraße No. 13., ist ein trocke-  
 ner Kellerladen vom 15. October miethesfrei.  
**E. Kluge.**

In meinem Hause, Marktstraße No. 15., wird die  
 gegenwärtig von Madame Hahn benutzte Wohnung, be-  
 stehend in 5 Zimmern und allem Zubehör, vom 1. October  
 d. J. ab miethesfrei.  
**J. Liebenthal.**

Eine Wohnung von 5 bis 7 Stuben nebst allen dazu  
 nöthigen Bequemlichkeiten, in der frequentesten Lage der  
 Stadt gelegen, auch zu jedem Geschäfte passend, sowie ein  
 Ladenlocal, sind von gleich zu vermieten. Das Nähere in  
 der Buchdruckerei des Dampfsboots.

Eine Vorderstube nebst Kammer ist an eine kleine stille  
 Familie zu vermieten und sogleich zu beziehen Epiphany  
 bei **Appelagen.**

**Substitutions-Patent.**  
 Nothwendiger Verkauf.  
 Das den Kaufmann Joachim Joel und Pauline,  
 geb. Wolff, Fenchelschen Eheleuten gehörige, und in  
 Remel sub No. 285. belegene Grundstück, abgeschätzt auf  
 975 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., wovon der Hypothekenschein  
 nebst Taxe und Verkaufsbedingungen in der Registratur  
 eingesehen werden können, soll  
**am 29. December c.,** Vorm. 11 Uhr,  
 an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Deputirten, Herrn  
 Kreisrichter Gisevius, subhastirt werden.

Diesentigen Gläubiger, welche wegen eines aus dem  
 Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realsforderung aus dem  
 Kaufgeldern dieses Grundstücks Befriedigung suchen, haben  
 sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte  
 zu melden. Remel, den 31. August 1857.  
 Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Der zur Bespeisung der öffentlichen Laternen erforder-  
 liche Bedarf von ca. 130 Centnern gereinigtem Rüböl soll  
 dem Mindestfordernden zur Lieferung überlassen werden und  
 steht dazu Termin

**den 15. September,** Vorm. 11 Uhr,  
 vor Herrn Stadtkämmerer Fünfstück an.  
 Remel, den 29. August 1857. Magistrat.